

Sie ist Stütze,
Anker, Vertraute,
Verbündete

Wirklich beste Freundinnen

Sie hat immer ein offenes Ohr – zur Not auch mitten in der Nacht. Und sie ist auch dann noch da, wenn der ein oder andere Mann schon wieder gegangen ist. Freundinnen und Experten über die vielleicht wichtigste Beziehung in unserem Leben

Anfang der 80er-Jahre hatten Angelika Bachmann (40) und Iris Siegfried (40) ihren ersten gemeinsamen Lachanfall – im Schulorchester. Seitdem gehören die Geigerinnen zusammen. Als beste Freundinnen und als Musikerinnen: 2002 gründeten die beiden ihr Quartett „Salut Salon“, treten seitdem weltweit auf. In dieser Woche hat ihr neues Programm* in Hamburg Premiere – da ist der Stresspegel hoch und die Nerven liegen blank.

Wie viel Zeit verbringen Sie gerade miteinander?

Iris Siegfried: Von morgens bis spät abends.

Geht man sich da nicht auf die Nerven?

Angelika Bachmann: Man muss trennen können zwischen Beruf und Privatem. Auch mal Abstand zu halten, ist für jede Beziehung wichtig.

Iris: Zum Beispiel sitzen wir auf dem Weg zu Konzerten in unterschiedlichen Zugabteilen, um in Ruhe arbeiten zu können.

Was schätzen Sie aneinander?

Angelika: Dass wir uns gegenseitig so sehr schätzen! Das ist das Fundament unserer Freundschaft. Wir sind gemeinsam erwachsen geworden, ein langer Prozess, in dem man sich sehr genau kennenlernt mit allen Stärken und Schwächen.

Iris: Vielleicht ist es auch das gemeinsame Musizieren seit der Kindheit, das uns geholfen hat, diese Wertschätzung zu entwickeln. Wir können einander so sein lassen, wie wir eben sind.

Und Sie sind füreinander da?

Angelika: In all den Jahren, die wir uns kennen, ist viel passiert. Ob Liebeskummer, Krankheiten in der Familie oder der Tod lieber Menschen: Wir wissen, dass wir uns gegenseitig stützen.

Ist Freundschaft auch ein Teil Ihres Erfolgs?

Angelika: Das Publikum merkt, wie gern wir miteinander auf der Bühne stehen. Und ja, ich glaube, diese Freude ist ansteckend.

Appropos ansteckend. Sie sind bekannt für Ihre Lachattacken

NEUES PROGRAMM:

„Die Nacht des Schicksals“

➔ Sie mögen Klassik? Folk, Pop, groovige Filmmusik, brasilianische Rhythmen, Chansons? Angelika Bachmann, Iris Siegfried und ihre zwei Quartett-Partnerinnen haben Klassiker (z.B. Dvořák, Liszt, Chopin) völlig neu für Klavier, Cello und zwei Geigen arrangiert. **Infos/Karten: www.salutalon.de**
„Salut Salon“: Mit ganz viel Spaß bringen sie Klassik auf die Bühne



ZUR PERSON

■ **Angelika Bachmann** war ein Wunderkind an der Geige, von der Schule befreit, erste Auftritte als Solistin mit sieben Jahren. Später studierte sie neben Musik noch Germanistik und Philosophie.

■ **Iris Siegfried** hat neben ihrer musikalischen Laufbahn ein Jurastudium abgeschlossen, arbeitet auch als Rechtsanwältin.

■ **Gemeinsam** leiten sie mehrere karitative Musikprojekte: z.B. das Kinder- und Jugendorchester „Coole Streicher“, die Hamburger „Young ClassX“. In einem chilenischen Armenviertel unterstützen sie die „Escuela Popular de Artes“.

auf der Bühne. Worüber amüsieren Sie sich da eigentlich?

Iris: Meistens lachen wir, wenn einem von uns auf der Bühne ein Missgeschick passiert. Wir sind ein bisschen schadenfreudig.

Angelika: Aber nie beleidigt. Die, um die es geht, lacht meist am lautesten. **Iris:** Das ist auch eine Frage von Vertrauen.

Ist Ihre Freundschaft je hart auf die Probe gestellt worden?

Iris: Nein. Wir haben immer alle Hürden genommen.

Angelika: Als wir während unserer gemeinsamen Weltreise auf Neuseeland ein geliebtes Auto gegen den Baum setzten, haben

wir uns anschließend in Sydney zwei Geigen geliehen ...

Iris: .. und vor der Oper so lange Straßenmusik gemacht, bis wir das Geld zusammenhatten, um weiterreisen zu können.

Angelika: Seitdem können wir Bachs Doppelkonzert in d-moll auch spielen, wenn man uns aus dem Tiefschlaf holt.

Wer war schuld am Unfall?

Iris und Angelika gleichzeitig: Ich!

Und die Wahrheit?

Iris: Beste Freundinnen sind auch deshalb beste Freundinnen, weil sie Geheimnisse für sich behalten können.

INTERVIEW: STEPHANIE SCHLLER

Wer bei ihnen die erste Geige spielt? „Gibt's bei uns nicht“, sagen Angelika Bachmann (r.) und Iris Siegfried

„Bei uns fliegen auch mal die Fetzen“

Monika Terlau (35) und Mariella Trajnowicz (35) aus Gelsenkirchen-Buer

Monika: Wir kennen uns seit dem Kindergarten. Unsere Partner müssen damit klarkommen, dass wir jeden Tag telefonieren und uns so zweimal die Woche treffen, zum Essengehen oder um was zu trinken – und zwar am liebsten ohne Männer.

Mariella: Wir sind beide sehr temperamentvoll und sagen uns auch gerne mal laut die Meinung. Beim letzten Streit haben wir einen halben Tag nicht miteinander gesprochen, das war die längste Zeit überhaupt – dann haben wir's einfach nicht mehr ausgehalten ...



Monika (l.) und Mariella gehen am liebsten ohne ihre Männer aus



Edith (l.) und Hannelore besprechen absolut alles miteinander

„Wir brauchen diese Frauengespräche“

Edith Habel (63) aus Bad Homburg und Hannelore Schäfers (63) aus Gelsenkirchen

Hannelore: Edith und ich sind seit der Schulzeit zusammen. Wir haben Kleider getauscht, uns beim Üben auf Stöckelschuhen die Hacken verknackst und ungeduldig in der Eisdiele darauf gewartet, dass uns Jungs zur Kenntnis nehmen. Heute telefonieren wir fast jede Woche.

Edith: Und diese Gespräche können länger als zwei Stunden dauern. Mein Mann verdreht jedes Mal die Augen! Aber wir brauchen unsere Frauengespräche einfach, vieles kann man doch mit Männern gar nicht besprechen!

EXKLUSIV-UMFRAGE:

Nur der Mann ist noch (ein bisschen) wichtiger!

➔ Was ist das Tollste an der besten Freundin? Nach einer forsa-Umfrage im Auftrag von BILD der FRAU schätzen 63 Prozent der Frauen an ihr besonders, dass „sie immer für mich da ist“. 62 Prozent loben, dass „sie gut zuhören kann“ und 61 Prozent, dass man mit ihr „durch dick und dünn geht“. Mehr als jede Zweite (55 Prozent) hat mit ihr außerdem „immer was zu lachen“ und findet „bei Kummer echten Trost“ (51 Prozent). Für die Mehrheit der Frauen (87 Prozent) ist der Partner zwar ein noch engerer Vertrauter – aber ersetzen kann er die Freundin nicht.



Warum geht's nicht ohne?

Diplom-Psychologin Svenja Lütthge (www.luethge.com):

➔ Die beste Freundin ist wie ein Fels in der Brandung. Wir kennen sie meistens schon sehr lange, haben Lustiges und Trauriges zusammen erlebt – sie ist unsere absolute Vertrauensperson.

Beste Freundinnen müssen sich aber trotzdem nicht ständig sehen oder telefonieren. Auch wenn sie länger getrennt sind, bleibt die Verbundenheit. Tabu sind Lügen und Intrigen: Sollte so etwas vorkommen, ist das Vertrauen weg und die Freundschaft zerbricht.

„Vor ihr ist mir nichts peinlich“

Martina Milde (29) aus Harthausen und Esther Schuster (28) aus Lingenfeld

Martina: Wir kennen uns seit 15 Jahren. Esther ist der einzige Mensch, dem ich wirklich alles anvertrauen kann. Ich bin mir sicher, dass wir auch noch mit 80 Jahren befreundet sein werden.

Esther: Wir haben täglich Kontakt und erzählen uns alles. Vor Martina ist mir auch nichts peinlich. Ich mag besonders ihren Witz und ihre Ehrlichkeit.

Esther (l.) wird Patin von Martinas Baby, das im November kommt

